

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verleger: Auer Verlagsgesellschaft
Herausgeber: Auer Verlagsgesellschaft
Redaktion: Auer Verlagsgesellschaft
Druck: Auer Verlagsgesellschaft

Nr. 249.

Dienstag, den 26. Oktober 1920.

15. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichsrat hat eine Verordnung angenommen, welche die Zuständigkeitsgrenze der Gewerbeämter und der Kaufmannsgerichte von 15 000 auf 25 000 Mark erhöht. Ferner wurde einem neuen Protokoll für das Rechnungsjahr 1920, das die Monate November und Dezember umfaßt, zugestimmt.

Der Hofkammerrat legt die Verhandlung des Danziger Abkommens fort. Er nahm Kenntnis von der Weigerung der Danziger Delegierten zur Verständigung die Hand zu bieten und den ursprünglichen Entwurf abzuändern.

Die deutsche Note gegen die neue Viehforderung der Entente ist nach Paris abgegangen. Die Reichsregierung weist auf die Unmöglichkeit hin, diese Forderung auch nur teilweise erfüllen zu können.

Die englische Bergarbeiterbewegung hat auch auf Frankreich übergegriffen. Die französischen Bergarbeiter verlangen das fünffache des Friedenslohnes und fordern Antwort bis zum 30. Oktober.

Nach einer Weisung der Agence Havas ist der Abzug von Griechenland gestoppt.

Autonomie auch für Ostpreußen?

Noch ist die Autonomie Oberschlesiens Gegenstand allgemeiner politischer Sorge und schon weidet sich ein neues Problem: das ostpreussische. Aus Königsberg rückt dieser Tage eine Abordnung ostpreussischer Verfassungskomitee ein, um mit den Reichsbehörden und der preussischen Regierung zu verhandeln. Am Dienstag, 20. Oktober, findet die erste Sitzung in der Reichskanzlei statt. Die Konferenz ist die Frucht des Besuchs des Reichspräsidenten und verschiedener Minister auf der Königsberger Messe. Sie ist nicht ein Anfang, sondern eine Fortsetzung. Denn schon im März dieses Jahres fanden im preussischen Ministerium des Innern Verhandlungen zwischen den Vertretern ostpreussischer Wirtschaftsorganisationen und der Regierung statt, wobei das Verlangen der ostpreussischen Bevölkerung nach voller Verwaltungsautonomie vorgetragen und besprochen wurde. Die Insel Ostpreußen forderte politische Selbstständigkeit, und die Staatsregierung gab die Zusage, daß die Verwaltung der durch den Versailler Vertrag abgetrennten Provinz dezentralisiert werden müsse, damit das eingezogene Gebiet überhaupt noch gedeihen könne. Um den guten Willen zu zeigen, hat die Regierung in eine Art ostpreussischer Sondergesandtschaft eingewilligt. Seit einem halben Jahr wirkt in Berlin als Bevollmächtigter Ostpreußens Dr. Herbst bei den Reichs- und Staatsbehörden. Seine Aufgabe ist die Pflege enger Beziehungen zwischen der ostpreussischen Provinzialregierung und den Berliner Ministerien. Aber so eifrig und umsichtig auch dieser innerpolitische Votschaffer seines Amtes waldet, es hat doch mancherlei Reibungen gegeben. Als Ursachen werden verschiedene Umstände genannt. Die eine Partei meint, es läge an den Vollmachten, die nicht genügend umgrenzt und ausgebaut seien. Die andere sagen, die Regierung gehe viel zu wenig auf die besonderen Bedürfnisse der abgetrennten Provinz ein. Es müsse etwas Durchgreifendes geschehen, sonst verflümmere das Land und die deutsche Zusammengehörigkeit leide. Also die Autonomie! Aber welche? Das von Berlin? Das von Preußen? Ein neuer Bundesstaat im Rahmen des Reiches? Oder gar ein Freistaat wie Danzig?

Die Angelegenheit erscheint weniger kritisch, wenn man die Denkschrift liest, die der Königsberger Oberpräsident mit dem Wunsch verfaßt hat, daß die Berliner Verhandlungen zugrunde gelegt werden. Die Denkschrift geht davon aus, daß die preussische Regierung immer noch auf dem Standpunkte stehe, sie dürfe die ostpreussischen Forderungen nicht erfüllen, weil dann auch andere Provinzen mit gleichartigen Wünschen kommen. Diese Besorgnis ist tatsächlich unangebracht, weil außer Schlesien keine Provinz mit so vielen guten Gründen auf die Notwendigkeit wirtschaftlicher Autonomie hinweisen kann, als gerade Ostpreußen. Der Fall des Rheinlandes liegt auf rein politischem Gebiet und ist mit dem ostpreussischen Problem nicht auf eine und dieselbe Stufe zu stellen. Der Oberpräsident in Königsberg hat also von seinem Standpunkt durchaus recht, wenn er an die Spitze seines Programms das Verlangen stellt, die Berliner Regierung möge sich binden lassen, daß sie die Sonderstellung Ostpreußens anerkenne und damit auch die Notwendigkeit besonderer Maßnahmen gebe. Die Maßnahmen werden im einzelnen Programmpunkten aufgeführt, und es geht daraus hervor, daß es sich um rein wirtschaftliche Dinge handelt. Schon der erste Punkt sagt das: Sicherung und Verbilligung der Lebensmittelversorgung für die ostpreussische Bevölkerung. Im zweiten Punkt werden die ostpreussischen Verkehrswege dargelegt und entwickelt, daß die Regierung so schnell als möglich für die Sicherstellung eines geordneten Verkehrs zwischen Ostpreußen

und dem Reich sorgen muß. Im dritten Punkt wird eine Herabsetzung der Land- und Wasserfrachten nach Ostpreußen verlangt, weil die ostpreussische Wirtschaft infolge der Transportschwierigkeiten, die sich aus seiner Absonderung ergeben, gegenüber dem anderen Reichsgebiet einer Übersteuerung ausgesetzt ist. Wertens wird eine Sonderregelung der Aus- und Einfuhrbestimmungen für Ostpreußen gefordert, weil der ostpreussische Außenhandel durch die Abhängigkeit von den Berliner Zentralstellen schon vielfach schwere Schädigungen erlitten mußte. Im letzten Teil wird dann die baldige Schaffung eines Provinzialwirtschaftsrates gewünscht, der die Arbeitsverhältnisse in Ostpreußen entsprechend der dortigen ökonomischen Lage regeln soll. Soweit könnte sich eigentlich die Auseinandersetzung zwischen der Provinz Ostpreußen und den obersten Stellen in der Stille eines Berliner Regierungszimmers abspielen. Die wirtschaftlichen Maßnahmen müssen aber schließlich eine politische Gestaltung finden, und dies geht eben sehr die Öffentlichkeit an, zumal auch internationale Fragen, nämlich die Handelspolitik, das Verhältnis zu Litauen usw. auf der Berliner Konferenz eine Rolle spielen werden. Man darf also erwarten, daß eine lange Geheimhaltung wie in der ober-schlesischen Frage, wo es aus gewissen Gründen immerhin notwendig erschien, bezüglich Ostpreußens unterbleibt.

Der Reichspräsident über die innere Lage.

Vorsitzender der Reichspräsidenten-Konferenz

Der Präsident des Reichstages habe äußerte sich gegenüber dem Vertreter der Schweizerischen Tages-Anzeiger über die innere Lage in folgender Weise: Soweit sich heute die Lage übersehen läßt, ist vorläufig noch mit einem Fortbestand der bisherigen Regierungskoalition zu rechnen, die zwar keine absolute Mehrheit hinter sich hat, aber auf wohlwollende Tuldung der Nachbarparteien rechnet. Eine Erweiterung nach rechts oder links erscheint auf absehbare Zeit ausgeschlossen. Eine Erweiterung nach rechts durch die deutschnationale Partei würde als ein Schritt zum Monarchismus gewertet werden und die ganze Arbeiterschaft, nicht nur die Handarbeiter, auf die Beine bringen, zu schweren wirtschaftlichen Erschütterungen und politischen Zusammenstößen führen, welche unser Land, das ohnehin an einem finanziellen und wirtschaftlichen Abgrund einhererschreitet, vollends ruinierten könnten. Auf jeden Fall würde der Eintritt der deutschnationalen in die Regierung unser Land zu einem Kampfgelände machen.

Aber auch nach links sind die Aussichten einer Erweiterung der Regierungsbasis nicht groß. Der Rastatter Parteitag der Sozialdemokraten hat ebenso wie schon vorher eine Anzahl sozialistischer Führer sich dahin entschieden, daß die Zeit für einen Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung noch nicht gekommen ist. Dieser Eintritt müßte so starke sozialistische demokratische und antimilitaristische Tendenzen zur Veranschaulichung haben, wie sie im Augenblick noch nicht gegeben sind. Die durch die Wahl geschwächten Sozialdemokraten würden einen gegen die alte Koalition noch verminderten Einfluß ausüben und nicht stark genug sein, um die Erwartungen der eigenen Parteimitglieder zu erfüllen und dem politischen und wirtschaftlichen Leben jenen Impuls zu geben, der zur Erneuerung nötig ist.

Wiel wird dabei von der weiteren Entwicklung der linken Gruppen des Parlaments abhängen. Es kann in Deutschland natürlich nicht dabei bleiben, daß vier verschiedene sozialistische Parteien nebeneinander arbeiten. Die beiden kommunistischen Richtungen werden sich bald verschmelzen, und die beiden sozialistischen dürften durch die Verhältnisse bald genötigt werden, gemeinsame Politik zu machen. Ist das erst einmal der Fall, dann kann das Gewicht der Sozialdemokratie wieder stärker in die Waagschale fallen. Aber diese ruhige Entwicklung erscheint durch zwei wirtschaftliche Faktoren gefährdet: gelingt es nicht, weiterer Arbeitslosigkeit und größerer Teuerung Einhalt zu gebieten, dann können verzweifelnde Massen die ruhige Entwicklung auf das schwerste bedrohen, und verliert Deutschland die Kohlenflutze Oberschlesiens, dann ist nicht nur der Lebensnerv unserer Wirtschaft getroffen, sondern auch die Erfüllung des Versailler Vertrages unmöglich, dann würde die Grundlage für einen Wiederaufbau Deutschlands zusammenbrechen.

Deutschlands Schicksal.

Leon Ricard veröffentlicht im Economiste Europeen einen Artikel, in dem er feststellt, daß Deutschland eine der traglichsten Phasen durchmache, die jemals ein Land gekannt habe. Die ephemere wirtschaftliche Prosperität, von der es nach dem Waffenstillstand Nutzen gezogen habe, habe ihm einen Augenblick seine kühnliche Lage verhehelt. Vor einigen Monaten sei plötzlich eine industrielle Krise eingetreten, die alle Karbonaten Menschen voraussehen hätten. Jetzt könne Deutschland sich und den anderen nicht mehr den Ernst seiner Lage verbergen. Die Aufträge seien annulliert wor-

den, die Fabrikation stillgelegt und die Arbeitslosigkeit werde zu einer öffentlichen Katastrophe. Nur die Kohlenindustrie kenne noch ein wenig Prosperität, die andere Industrie triffe seit Monaten ein Schicksal. Der neue Sturz der Mark habe nicht die erwünschte Erhöhung des Exports gebracht. Deutschland könne nicht mehr kaufen und das Ausland wolle nicht mehr bei ihm kaufen.

Die Ernährungsfrage in der Volkskammer.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Volkskammersitzung stand zunächst die Aussprache über die Ernährungsfrage. Die Verhandlungen über die Ernährungsfrage sind am Donnerstag vergangener Woche vertagt worden waren. Zunächst spricht der Abg. Hellisch (Soz.). Er polemisiert gegen den Vorschlag der Landwirte und den freien Handel und tritt dafür ein, daß ein direkter Weg zwischen den Verbraucherorganisationen und den Erzeugern geschaffen wird und der Zwischenhandel ausgeschaltet werde. Weiter bekämpft er den Bodenvacher. Das Fleisch ist auch unerhört teuer. Der Quarkkäse in der Kartoffelversorgung sei geradezu vernichtet. Auf der einen Seite sei der Preis der Kartoffelverträge, wonach ein billiger Preis für die freien Kartoffeln möglich gemacht würde. Auf der anderen Seite können die Preisverbreiter mit den Kartoffeln. Die Verfestigung der Kartoffeln sei eine große Gefahr. Ob die Regierung sich die hohen Preise gefallen lassen könne und werde, sei sehr die Frage. Des weiteren geht Hellisch auf die Chemnitzer Kartoffelverhandlungen ein und zum Schluß kommt er auf verschiedene Akte der Selbsthilfe zu sprechen.

Abg. Fernndt (Dem.) hält den Preis von 40 Mark für den Zentner Kartoffeln für viel zu hoch. 10-12 Mark seien hinreichend nach Erklärungen von Sachverständigen. Eine Anzahl von Gemeinden hätten sich ohne Erfolg gegen die Vertragskartoffeln gewandt. Für zahllose Leute seien die Kartoffelpreise unerträglich. Redner geht dann noch auf die Deputatenschaft ein, die er als Quelle des Schlechthandels ansieht. Er spricht sich für eine stärkere Erfassung des Brotgetreides aus. Abg. Heitzner (Unabh.) weist darauf hin, daß der Bodenvacher gegen seine eigene Partei polemisiert habe, da er sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft erklärt hat. Das sei ein Beweis dafür, daß eine völlige Verwertung der Weizenlage getroffen habe. Der Erzeugerpreis für Kartoffeln sei mit 11 Mark zu veranschlagen für die heutige Ernte. Es gäbe Kartoffeln in Halle und Halle. Weiterhin spricht der Redner über die hohen Preise von Butter, Milch, Eiern und Fleisch und wirft der schließlichen Regierung vor, daß sie sich um nichts kümmerge. Die Schuld für die heutigen Zustände schiebt er der freien Wirtschaft zu, die Vergewaltigung sei ihr einziges Heilmittel.

Ministerpräsident Bück geht auf die Behauptung des Abg. Heitzner ein, daß große Mengen Kartoffeln den Brenneren abgegeben würden. Die Brenneren seien kontingentiert, und zwar sei das Kontingent auf ein Drittel herabgesetzt. Eine völlige Schließung der Brenneren sei unmöglich, da Spiritus ein notwendiges Gebrauchsmittel sei. Ebenso sei es mit den Stärkefabriken. Eine Umstellung der Landwirtschaft vom kapitalistischen in ein sozialistisches System bräute nicht mehr Nahrungsmittel. Er warnt vor allen Experimenten. Abg. Reichold (Deutschnat.): Die Ernte 1920 habe unter ungünstigen Verhältnissen stattgefunden und ließe hinter der vorjährigen zurück. Die Stellung des Landwirtschafsamtes hat große Unruhe unter den Landwirten hervorgerufen. Die Selbsthilfe sei eine große Gefahr für die Landwirtschaft. Der Redner geht dann auf die Teuerung für Düngemittel ein. Auch die Maul- und Klauenseuche habe eine schwere Schädigung der Fleischversorgung gebracht. Die Fleischpreise seien jetzt noch hoch, aber sie seien bereits im Sinken. Abg. Krause (Chemnitz (Soz.)) spricht über die Hinderpest und die Fleischpreise und polemisiert gegen die Abg. Heitzsch und Schmidt. Ministerialdirektor Dr. v. Döbeli wendet sich gegen die Behauptung des Abg. Reichold, die Regierung verheimliche die durch die Hinderpest geschaffenen Zustände und stellt fest, daß die Hinderpest in Sachsen nicht ausgetreten sei. Abg. Böhmer (Dtsch. Sp.) meint, daß nur die freie Wirtschaft billiger Preise bringen könne, da nur die Zwangswirtschaft Schuld an der Teuerung sei. Damit war die Aussprache erschöpft. Die Sitzung dauerte noch fort.

Wahlpläne der Volkskammer.

Die Volkskammer wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Donnerstag ihre Tagung beschließen und dann auseinandergehen. Man will noch erleben: die Berufung der Vorlage über die Feuerbestattung, die Vermehrung der Landgendarmarie, die Beförderung der Tierärzte, die Bauten in Bad Elster, die Haushaltsanträge, Haushalt der industriellen Betriebe des Staates, Antrag über Religionen unterricht. Heute wird mit der Beratung der Verfassung begonnen werden. Wenn die Vorlage über die technischen Einrichtungen von Bad Elster bis Donnerstag nicht erledigt werden sollte, so wird Freitag vormittag noch eine kurze Sitzung stattfinden.

kleine politische Meldungen.

Wahlung des Reichs-Sozialrat. Der am Montag in Berlin tagende Reichs-Sozialrat hat die Sozialratoren des Reichs...

Wahlung des Reichs-Sozialrat. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, hat Unterstaatssekretär...

Wahlung des Reichs-Sozialrat. Die Vermehrung der Kohlenlieferungen an die Ostfront...

Keine deutsche Arbeiter ins Weimarer Gebiet. Das meldet die angebotenen Arbeiterverbände Deutschlands...

Nach polnische Autonomie für Oberschlesien. Ribaus Büro meldet aus Warschau: Die polnischen Autonomievorläufe...

Amerika verlangt die atlantischen Kabel. Die internationale Verkehrs-Konferenz beschäftigte sich mit der Zuteilung...

Streikdrohung des französischen Bergarbeiters. Der Nationalrat der französischen Bergarbeiter...

Das befreite Kärnten. Mit dem gestrigen Tage wurde das befreite Kärnten von Oesterreich übernommen...

Neue Bündnisse im Osten. Wie das Polnische Nachrichtenbüro meldet, haben die Warschauer Verhandlungen...

Die Stankow-Herrschaft in Dublin. Die Daily News meldet, daß seit Freitag nach der drahtliche Verkehr...

das Fernsprechamt in Dublin demütigt. Daily Telegraph berichtet: Dublin sei in der Gewalt der Sinnfeiner...

Zum Kampf um die Kartoffel.

Die Amtshauptmannschaft Baugen hatte im Hinblick darauf, daß die Kartoffelbelieferung nicht den gewünschten Verlauf nimmt, wie er nach den in den entsprechenden Verhandlungen von den Vertretern der Landwirte gegebenen Versicherung zu erwarten gewesen wäre...

Am Sonntag früh gegen 7 Uhr versammelten sich in Baugen gegen 800 Arbeiter auf dem Fleischmarkt, um die von der Bauener Arbeiterschaft seit einigen Tagen angeforderte Selbsthilfe in der Kartoffelbelieferung in Szene zu setzen.

Vor dem Gemeindevorstand in Oberbach (Bezirk Obbau) versammelten sich eine Anzahl Verbraucher und forderten die Adressen der Landwirte, die der Pflichterfüllung von Kartoffeln an die Gemeinde noch nicht nachgekommen waren.

Auf der am Sonntag in Jmidau abgehaltenen ersten Versammlung des Bezirkes Glaucau im Verband junger Landwirte für Mittel- und Westschweiz brachte der Vorsitzende des Klubs der Landwirte im amtshauptmannschaftlichen Bezirk...

hold, der Gutbesitzer und Gemeindevorstand in Trittau ist, der die Anwesenenden, darauf hinzuwirken, daß die geforderte Kartoffelmenge von 1975 Bannern zum festgesetzten Preis von 22,50 Mark von den Ortshauptleuten der unteren Hälfte des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes...

Von Stadt und Land.

Stimmen im Reichstag. Der Reichshaushaltswart für 1920 enthält unter den Ausgaben des Staats für das Reichsministerium des Innern einen Beitrag für die Deutsche Wälder in Leipzig in Höhe von 500 000 Mark...

Die Aufhebung des Reichstages. Der diesjährige Reichstag wird am 17. November nach dem 1. Dezember 1920 aufgelöst werden.

Steuerzahlung vom Arbeitelohn. Das Finanzamt Kue teilt uns folgendes mit: Die seitwärtig ungenügende Belieferung der Volkswirtschaft mit Steuermarken hat zur Folge gehabt...

Vortragsabend. Bei einem von der hiesigen Weisza veranstalteten, sehr gut besuchten Vortragsabend sprach am Sonntagabend im Engelhof der frühere Fliegerlieutenant, a. D. W. Hoff...

Evangelisationsvorträge. Die von der Landessträflichen Gemeinschaft hier veranstalteten Evangelisationsvorträge haben mit dem am vergangenen Sonntag gehaltenen Vortrag über das Thema: Herrliche Aussichten — ihr Ende erreicht...

Die Perle.

Von Margarete Tracht.

„Komm, Erwin, setz dich zu mir und beichte. Du hast irgend etwas auf dem Herzen, dich quält eine Nummer, sprich dich aus.“ Der etwa fünfundsiebenzigjährige Mann, an den diese Worte gerichtet waren, wandte sich leicht von dem alten weißhaarigen Herrn ab und versuchte zu lächeln. „Du siehst Gelpfenster, Großpapa.“

„Nun ja, sie war eine Ausnahme, aber jene anderen? Sieh mir ein Beispiel und ich will die Frauen wieder mit freundlicheren Augen ansehen, will versuchen, ihnen wieder Achtung entgegenzubringen.“ Eine Weile war es still zwischen den beiden Männern, dann begann der Greis langsam: „So soll dir eine Episode aus meinem Leben den Glauben an die Frau zurückbringen. Ich war ein armer Burke, als ich mich zum ersten Male in ein junges, schönes Mädchen verliebte. Sie besaß nicht, trotzdem waren wir beide glücklich, wenn wir uns nur verstanden die Hand drücken durften.“

Zwei Tage darauf bekam ich die Perle. Ich habe sie wie ein Heiligtum verwahrt, auch jetzt noch liegt sie drüben im Geheimfach. Ein Zeichen, daß auch diese Frau edel und aufrichtig liebte. „Du hast mir noch niemals etwas von dieser Perle gesagt, Großpapa.“ „Ich rührte nicht gern an diese heiligste Stunde. Willst du die Perle sehen?“ „Ja, Großpapa.“ In blaueidennem Stuhl lag sie wohlbehütet.

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a separate column.

Wegzug aus auswärtigen Großstädten, vor allem aus Berlin. Zu den Berliner Schnellzügen am Hauptbahnhof...

Sungelob des Bürgermeisters von Cosel. Dem Tode ging ein Zustand der Erschöpfung voraus, in dem er das Bewußtsein nicht mehr erlangte.

Der überfüllte Familienvater. Wegen der Herrschaft des Mannes innerhalb der Familie wendet sich ein geharnischter Protest...

Dieses Gefühl einer drohenden Tyrannei von Oben. Die Kinder bedürfen für ihre Erziehung einer festeren Hand...

Das verkaufte Ohr. Der reiche kubanische Pflanzler Frank S. Tulaba, der, wie bereits erzählt wurde, nach New York gekommen ist...

New Yorker Rechtsanwältin beauftragt, die Rechtslage aufzuklären und will ein Gesuch um den Verzicht auf die französische Staatsbürgerschaft...

Reichstagsabgeordneter Admiral a. D.

Brüninghaus kommt!

und spricht am Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Hotels „Blauer Engel“ in Aue über: „Die Entwicklung der politischen Lage seit dem 6. Juni.“ Freie Aussprache. Deutsche Volkspartei. Freie Aussprache.

Obre Vermählung beehren sich anzuklagen Paul Schicker, Ulrika Schicker geb. Schulze. Aue, am 26. Oktober 1920.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße berechneten Geschenke und Glückwünsche danken, zugleich im Namen der Eltern beiderseits Adolf Kraus und Frau, Aue, am 26. Oktober 1920.

Kamelhaar- und wollene Schlaf- und Reisedecken von 45 Mark an in grösster Auswahl. Spezialhaus Camillo Gebhardt, Aue Ecke Bahnhofstr. und Reichsstr.

Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättereier für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche. J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381. Zur Anfertigung u. Umarbeitung von Herren-, Knaben- u. Damengarderobe empfiehlt sich Reinhard Meerschling, Mehnertstraße 71. Achtung! Solange Vorrat reicht: Achtung! 1 Pfd. feinste Tafelmargarine und 1 Pfd. feinste enibilligte Sakerstücken 16 Mr. zum Ausnahmepreis von zusammen 16 Mr. Curt Reilmann, Lebensmittel-Haus, Ecke Meyer- und Schwarzendorfer Straße.

VEREINIGUNG DER KUNST-FREUNDE DES ERZGEBIRGES. 17. und 18. Veranstaltung im Bürgergarten. Mitglieder der städtischen Theater in Chemnitz. Mittwoch, den 27. Oktober Der G'wissenswurm. Bauernkomödie in 3 Akten v. Ludwig Anzengruber. Donnerstag, den 28. Oktober Der G'wissenswurm. Für diesen Tag sind Abonnements aufgehoben. Vorstellungsbeginn 7/8 Uhr.

Tauschermühle. Morgen Mittwoch Reunion-Ball. Desibel-Kutsch, von 7 Uhr ab. Glas 150 Pf. Hochachtungsvoll Max Hoffmann.

Wer ist Charley? Das Beste und Feinste in Kieler Bücklingen erhalten Sie morgen auf dem Wochenmarkt. Auer Genussmittelhalle. Morgen Mittwoch blutfrischen Schellfisch, Schollen, Rotzunge, Zander, Flusshecht, Weißfische bei Paul Matthes, Fischhandl., Nr. 272.

Morgen 3. Wochenmarkt empfiehlt feinsten Schellfisch, n. Blättlinge, Fett-hebringe 4 Stück 3 Mr., große 1 Stück 1 Mr., Sellerie, Möhren, Rot- und Weißkraut, eine Ladung billige Kapseln sowie Preiselbeeren. L. Melzer. Kartoffeln u. Fering

Katerbummel. Inbet am Sonnabend Centralhalle. Verbindung Arminia.

MAXIMILIAN STEINDEL Spezial-Geschäft Gravieranstalt

Thalysia. Bienen-Honig garantiert rein, eine wirkl. Delikatesse, in großen u. kleinen Gläsern. Goethestr. 3, am Stadthaus.

Labal, garantiert rein, per Dose 1/2 Pf. 15 an. Hans Oppelstein, Friedrich-August-Straße 19a.

Arbeiterstiefel aller Art in Schnelligkeit Schuhwarendhaus

Haararbeiten jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung Stern & Gauger Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue Weitznerstr. 48 am Weitznerplatz

Wein- und Sektflaschen Altmetalle Lumpen kauft

Diamant, Schneeberger Str. 9.

Geschlechts-kranken jeder Art (Härrhärenleiden, Syphilis, Mannschwäche, Frauenleiden) werden allen sofort vertrieben. Dr. med. Hermann Barth 5 4 Postdammerstr. 123 B. Sprechst. 9-11 u. 1-4, Sonntags 10-11 Uhr. Halbhündische Arznei mit tausenden freier Dankreden u. Angaben bester Heilmittel (ohne Quacksalz) u. andere Mittel, ohne Einspritzung, ohne Operation, gegen 1.-2. Mr. direkt in Versuch, Kurent ohne Aufbruch, Liden gehen an.

Lehniter, durchaus erfahren in Konstruktion von Block-schleifmaschinen und überhaupt mit modernen Hilfsmitteln der Stangelei nach Dresden gesucht. Angebote unter „N. 2. 7681“ an die Geschäftsstelle des Bl.

Stepperinnen für Oberhemden bei höchsten Löhnen, finden als Schmarbeiterinnen dauernd Beschäftigung. J. Sinn, Aue i. Erzgeb. Wäscheabrik.

Gebüte Oberhemden - Stepperinnen suchen Klodt & Mildner, Aue, Wäscheabrik.

Sum 1. November ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Su melden Bahnhofstraße 38. W. P.

Scheuerfrau für einige Stunden Donnerstags oder Freitag gesucht. In der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes zu erfragen.

Nebenverdienst, suchende allewärts gesucht. Keine Geldausgabe, Seltene Gelegenheiten. O. Runge, Danau am Main.

Sofa und Matratzen werden auf und billig ausgepökelt. Emil Schöned, Wehrstr. 1, III.

Wohnungs-Tausch. Stube, Küche und Kammer gegen 4-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angeb. u. N. 2. 7648 an das Auer Tageblatt erb.

Feinst. Tintenpulver zur leichtesten Selbstanfertigung wirklich erstklassiger Büro-Schreibstiften. Die Tinte stellt sich dadurch sehr billig und hat in Qualität ganz besondere Vorzüge. Ein Versuch ist zu empfehlen, verlangen Sie Angebot und Muster von Curt Selmann, Chemnitz, Remigierstr. 9.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.